

Grußwort zum Festakt 100 Jahre Frauenwahlrecht

30. November 2018, 11:00 Uhr – Marienkirche

Sehr geehrte **Ministerin Keding**, sehr geehrte **Frau Morgenstern**,

sehr geehrte **Landtagsabgeordnete, Frau Prof. Kolb-Jansen, Frau von Angern, Frau Lüddemann, Frau Zoschke** und **Herr Kolze**,

sehr geehrter **Herr Oberbürgermeister Kuras**, sehr geehrter **Herr Bürgermeister Dittmann**,

sehr geehrte **Frau Berlin** als Vertreterin des Vereins Anhaltische Landschaft e.V.,

liebe Kolleginnen, liebe Gäste und einen besonderen Gruß an alle engagierten Frauen,

es ist nicht so einfach, an fünfter Stelle ein Grußwort zu halten, ohne nur noch bereits Gesagtes zu wiederholen. Wir haben einiges über *die Einführung des allgemeinen aktiven und passiven Wahlrechts für*

Frauen in Deutschland mit dem Reichswahlgesetz am 30. November 1918, über die Vorreiterinnen und den Weg von Marie Kettmann in den Anhaltischen Landtag gehört.

Ich habe mir deshalb vorgenommen, den Focus auf die kommunale Ebene zu legen, denn die nächste Kommunalwahl steht im Mai 2019 bevor.

Zunächst habe ich im Dessau-Roßlauer Stadtarchiv nachgefragt, wie es 1919, nach Einführung des Frauenwahlrechts in der Kommunalpolitik hier vor Ort aussah.

Am 23. Februar 1919 wurde der Dessauer Gemeinderat gewählt. Unter den insgesamt 36 Abgeordneten waren fünf Frauen zu finden *(1 SPD Frau von 17 Mandaten, bei der Deutschen Demokratischen Partei waren von 13 Abgeordneten 3 weiblich und bei der Deutschnationalen Partei 1 von 3, die Mittelstandspartei und die unabhängige Sozialdemokratische Partei mit 2 bzw. 1 Mandat hatten keine weibliche Abgeordneten).*

Damit war immerhin schon ein Frauenanteil von 13,9 Prozent erreicht.

In unserem aktuellen, 2014 gewählten Stadtrat, sitzen unter den 50 Abgeordneten und dem Oberbürgermeister 10 Frauen, was einem

Frauenanteil von knapp 20 Prozent entspricht. Da ist in einhundert Jahren gerade mal eine Steigerung um 6 Prozent.

Ich habe nachgerechnet: Wenn dieses Tempo beibehalten wird, werden wir eine gleichberechtigte politische Teilhabe von Frauen und Männern, nämlich Parität im Stadtparlament ungefähr in 500 Jahren erreichen!

Entscheidungsgremien sollten weiblicher, jünger und vielfältiger werden. Deshalb bin ich mir sicher mit allen Vorrednerinnen und Vorrednern einig, wie wichtig es ist, mehr Frauen für ein politisches Engagement zu gewinnen.

Was gibt es zu tun?

Ich möchte hier nicht lange darüber reden, ob vielleicht ein Parität-Gesetz mit Sanktionen bei Nichteinhaltung der 50/ 50 –Quote nach französischem Vorbild oder die Änderung der Wahlgesetze zur Wahl von zwei Direktmandaten (einmal weiblich, einmal männlich besetzt) in jedem (dann zu vergrößerndem) Wahlkreis die Lösung wäre.

Nein, wir haben uns ganz konkret damit befasst, was hier in Dessau-Roßlau, in der Kommunalpolitik getan werden könnte. Wir, das heißt ca. 40 engagierte Frauen und einige Männer, die sich am 06. September 2018 im Justizzentrum Anhalt (nahe dem ehemaligen Standort des Anhaltischen Landtags) in Würdigung von 100 Jahren

Frauenwahlrecht und dem Gedenken an die Abgeordnete Marie Kettmann zu einer Fachveranstaltung getroffen hatten.

Nach einem interessanten Ausflug in die Geschichte des Frauenwahlrechts und einem inspirierenden Vortrag „Macht zu gleichen Teilen“ von Cecile Weidhofer von der Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft EAF Berlin stellten wir uns in einem Workshop drei Fragen.

Erwartungsgemäß kam zu der Frage: „Was muss Politik tun?“ die Antwort: eine gesetzliche Regelung verabschieden zur gleichberechtigten politischen Beteiligung von Frauen in den Parlamenten mit Sanktionen, wenn dagegen verstoßen wird.

Denn leider zeigt die Realität, dass wir in Deutschland mit Freiwilligkeit noch nicht sehr weit gekommen sind.

Interessant waren die Antworten auf die Frage: Was muss sich gesellschaftlich tun, wie ist der Blick auf politisch engagierte Frauen? Natürlich muss die Kinderbetreuung passen, so dass sich auch jüngere Frauen und Alleinerziehende beteiligen können. Aber, und jetzt wird es sehr ehrlich: „man sollte sich von den traditionellen Rollen lösen“, „Wir wollen nicht nur nach Frisur und Stimmlage, sondern nach unseren Fähigkeiten beurteilt werden“, „Frauen sollten ihre persönliche Zurückhaltung aufgeben“, „Männer sollten Frauen auch zu Wort kommen lassen“. Leider ist es nicht immer so, dass

allein eine größere Zahl von Frauen im Parlament oder in den Ausschüssen diese auch im gleichen Maß hörbar macht. Thema: Verteilung von Redezeit

Zuletzt stellten wir die Frage:

Was muss ich persönlich mitbringen? Welche Unterstützung erwarte ich von meinem Umfeld?

Neben Zeit und fachlichem Wissen spielte hier eine große Rolle der Mut, die Stärke, dass auch Frauen sagen (dürfen): „Ich will die Macht, in Entscheidungspositionen mitgestalten zu können“, „ich bin überzeugt von dem, was ich tue“, „ich habe das Selbstbewusstsein, auch mit Niederlagen umgehen zu können“. Dazu gehört die Rückendeckung aus verlässlichen Netzwerken.

Und genau da bietet sich kurz vor der Kommunalwahl ein wichtiger Ansatz.

Schon bei der eben genannten Veranstaltung im September sprachen mich Frauen an, die sich ein kommunalpolitisches Engagement durchaus vorstellen könnten. Vor ungefähr 10 Tagen habe ich diese Frauen und darüber hinaus mir bekannte Kommunalpolitikerinnen, die Fraktionen und Gruppierungen der Parteien angeschrieben und um einen Terminvorschlag gebeten. Das Angebot steht, Frauen, die schon als Kandidatin auf der Liste stehen, aber auch solchen, die über

ein kommunalpolitisches Engagement noch nachdenken, eine Plattform zum Austausch von Wissen und Erfahrungen, zur gegenseitigen Ermutigung, quer über alle demokratischen Parteien hinweg zu bieten.

Von der Resonanz bin ich überwältigt. Ein erstes Treffen wird Anfang Januar 2019 stattfinden und uns fällt mit Sicherheit gemeinsam einiges ein, was bis zur Kommunalwahl 2019 und darüber hinaus zu netzwerkeln ist.

Im November 2018 formulierten in einer gemeinsamen Pressekonferenz die Ministerin für Justiz und Gleichstellung Anne-Marie Keding, die Landtagspräsidentin Gabriele Brakebusch und die Vorsitzende des Landesfrauenrats Eva von Angern einen Wahlaufruf. Diesem möchte ich mich mit drei persönlichen Wünschen anschließen:

1. Liebe Frauen, haben Sie den Mut, für ein politisches Amt zu kandidieren – Sie können das und es wird Ihnen, zumindest meistens, Spaß machen!
2. Liebe Männer in den Parteien – Frauen wollen (immer noch) gefragt werden! Ermutigen sie diese, für ein politisches Amt zu kandidieren und räumen sie ihnen auch den einen oder anderen aussichtsreichen Listenplatz ein, damit sie nicht erst als Nachrückerinnen in die Parlamente kommen (die Parteien meisten haben das ja auch so in ihren Statuten!)

3. Liebe Wählerinnen und Wähler trauen Sie Frauen kommunalpolitische Kompetenz zu, indem Sie sie wählen.

Dankeschön!